

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster  
Jahrgang

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesparte Corpusezeile.

 Mit Nummer 79 begann das 4te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Grünberg, den 1. October 1866.

**Wichtig für Bruchleidende!**  
Wer sich von der überraschenden Wirkamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Dem Rathe der vortrefflichen Schrift „Keine Hämorrhoiden mehr!“, welche in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen für 5 Sgr. zu bekommen ist, verdanke ich die völlige Heilung von meinen langen und schweren Hämorrhoidalleiden und bezeuge der Wahrheit gemäß, daß ich mich jetzt des besten Wohlseins erfreue.  
F. Eppner, Weinhandler.

## Streu-Verpachtung.

Dienstag den 9. Oktober c. früh von 8 Uhr ab soll im Forstrevier Pol.-Kessel und Mittwoch den 10. Oktober c. früh von halb 9 Uhr ab im Kraut-Revier die Nadelstreu-Nutzung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Sammelplatz findet an beiden Tagen in der herrschaftlichen Brauerei zu Poln.-Kessel statt und werden die Verpachtungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

Poln.-Kessel, den 2. Oktober 1866.

Die Forstverwaltung.  
Zicke.

## Auction.

Montag den 8. Oktober c. Vormittags 9 Uhr sollen gegen sofortige Baarzahlung Gegenstände einer ganzen Haushaltung verkauft werden. Ein Flügel mit gutem Ton auch früher

**M. Albrecht,**  
Niederstraße, im Wallfisch.

**S. T.**  
Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuseigen, dass ich am heutigen Tage meine seit länger als 30 Jahren unter Gottes gnädiger Obhut hierorts bestehende Weinhandlung meinem Sohne **Friedrich Hempel** mit sämtlichen Activas und Passivas übergeben habe, welcher dieselbe unverändert unter der bisherigen Firma:

**„C. W. Hempel“**

fortführen wird und indem ich mich nunmehr auf meine ländliche Besitzung nach Plau bei Crossen zurückziehe und allen Freunden und Gönern für das während meiner 39jährigen Wirksamkeit in Grünberg mir gütigst geschenkte Wohlwollen recht herzlich danke, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn freundlichst zu übertragen.

Hochachtungsvoll beharre

**C. W. Hempel.**

Indem ich auf vorstehenden Avis meines Vaters ergebenst Bezug nehme, erlaube ich mir die höfliche Bitte: das demselben seit so vielen Jahren geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst zu übertragen, welches zu verdienen, ich stets bemüht sein werde, wobei ich bemerke, dass die Firma:

**„C. W. Hempel“**

von mir unverändert beibehalten wird.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Friedrich Hempel.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Lina mit dem Kaufmann Herrn Eduard Cohn aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuseigen.

Grünberg, den 3. October 1866.

M. Wolffsky und Frau.

**Lina Wolffsky,  
Eduard Cohn,  
Verlobte.**

Auf dem Wege von der alten bis zur neuen Grube hiesigen Bergwerks ist Mittwoch eine silberne Uhr verloren worden, dieselbe trug die Firma „le

Roy & fils Nr. 633“. Dem Finder eine Belohnung in der Exp. d. Bl. Vor Ankauf wird gewarnt.

 Ein Sohn gebildeter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die im diesjährigen Liegnitzer Umtsblatt Nr. 39 enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatschulden vom 15. September c. a. benachrichtigen wir das interessirende Publikum, daß die Verzeichnisse der zur baren Einlösung am 1. April 1867 gekündigten Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe von 1848 und der bereits früher gekündigten und nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der Anleihen von 1848, 1854, 1855 A., 1857 und der zweiten (4 1/2 %) Anleihe von 1859 in unserem Bureau und in dem Stadthauptkassen-Lofal öffentlich aushängen.

Grünberg, den 1. October 1866.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für die im Monat September c. mit Verpflegung hierorts einquartiert gewesenen Truppen wird gegen Rückgabe der Quartermittbills

Freitag den 5. October d. J. während des Vormittags in unserem Rathsbureau erfolgen, was den betheiligten Quartierträgern hierdurch bekannt gemacht wird.

Grünberg, den 1. October 1866.

Der Magistrat.

Freitag den 5. October c. Vormittags 8 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Gesuche um Niederschlagung von Abgabenresten.
- 2) Bestätigungs-Angelegenheit.
- 3) Eine Grundsteuer-Ablösungs-Angelegenheit und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsausordnung.

## Mein Abschiedsgruß an Grünberg.

Leb' Grünberg wohl, Du schöne Stadt der Neben,  
In der ich weilte neun und dreißig Jahr!  
Stets möge Dich des höchsten Huld umgeben,  
Dich schütze Gott vor jeglicher Gefahr,  
Dich, liebe Stadt! der heute ich gestehe:  
Ich liebte Dich, wie Bräutigam die Braut!  
Das Scheiden thut daher mir wahrhaft wehe;  
Schwer wird mir Trennung! ich gesteh' es laut!

Ich kam zu Dir im Jahre sieben und zwanzig,  
Wo gänzlich schließt noch Grünberg's Wein-Cultur;  
Nur Bleichert-Wein erhielt Stettin u. Danzig,  
Man preßte weiß, blau durcheinander nur!  
Mein Landsmann "Häusler" kam und sieh,  
sein: Werde!

Es schuf für Grünberg weißen, rothen Wein!  
Mir Disponent ward Anfangs viel Beschwerde,  
Doch regem Streben mußte Sieg auch sein!

So war es auch! Mit Gott ist es gelungen!  
Wiel trug ich bei, obwohl nur Disponent!  
Doch, schwunde Zeit! Sei nicht von mir be-  
fungen,  
Weil alte Wunde noch zu Zeiten brennt!  
Nur jener Zeit gedenk' ich mit Vergnügen,

Wo, Grünberg, Dir! den Bürgereid ich schwor;  
Drauf: Stadtverordneter mußt' ich mich fügen  
Damal'gem Jops, eh' Besires trat hervor!  
Auch Rathsherr bin Dir, Grünberg! ich ge-  
wesen!

Daß dem so ist, das mög' nach hundert Jahr  
Im Rathsturmknopf einst der Urentel lesen,  
Wo "Krüger" Chef und Freund der Bürger war!  
Mir ward das Arbeitshaus, das Budenmeilen,  
Biel And'res noch, schwer war das Curatel;  
In Border-Acten gab's oft nichts zu lesen,  
War auch Herr "Bieb" so freundlich stets zur  
Stell!

Ich denk' der Zeit, des Kampf's der Classen-  
Steuer,  
Wo hin ich zog, bin nach der Residenz,  
Mit "Gleining", "Löwe", "Thomas", Ihr, mir  
theuer,  
Den Herrn Ministern machte Neverenz!  
Leicht war es nicht, doch uns ist es gelungen,  
Ihr Seel'gen! ruht, jetzt denkt der Zeit man  
taum,  
Doch damals wir zumeist den Sieg errungen,  
Der Fechtzeit deucht vormal'ger Kampf fast  
Traum!

Ich denk' der Zeit, wo's galt: Real-Schul'  
gründen!  
Schul-Deputirter ich, denk' stets daran,  
Welch' heft'gen Widerspruch man mußte finden;  
Auch damals hab' ich meine Pflicht gethan!  
Zu jener Zeit ward heisse Schlacht geschlagen,  
Lest Protovoll's Bericht von Session!  
Der seel'ge "Weimann" könnt' Biel davon sagen,  
Nächst manchem Kämpfer auch Herrn "Kar-  
gau" Lohn!

Der Zeit denk' ich, wo's galt: Gerichts-Haus  
schaffen,  
Ihn zu erbauen, den Justiz-Palast!  
Da galt es auch gar scharfe Geistes-Waffen,  
Denn der Commune war's ein schlimmer Gast!  
Gar schweres Gelt war schon bewilligt worden,  
Zu dem Gewährten wollte Glogau mehr!  
Da gab's für Kämpfer wahrlich keinen Orden,  
Selbst Magistrat machte den Kämpfern schwer!

Zwar Dichter nicht, hab' ich doch oft besungen,  
Was sich ereignet, seit ich hier geweilt!

Mein Lyra-Ton ist heiter oft erklingen,  
Hat aber oft auch herben Schmerz getheilt!  
Galt's Patrioten-, galt es Jubel-Feier,  
Wie gern schuf ich bei Nachzeit ein Gedicht!  
Hin ist die Zeit, verstimmt ist bald die Leier,  
Doch Dein, lieb Grünberg! Dein vergeßich nicht!

Dein "Acht und Bierzig" laß mich auch noch  
denken,  
Der einst ich schwor dem elsten Regiment,  
Treu hielt ich Farbe, trog manch' bitterm Kränken,  
Da schwarz und weiß mir stets im Herzen brennt!  
In jener Zeit, es bleibt mir unvergegen:  
Mein Gotteshaus! Du wurdest Jubilar!  
Was Du mir warst? ich kann es kaum ermessen;  
Gott schirme ferner Canzel und Altar!

Auch daran denk' ich: "Hauptner" untersagte  
Den freien Weinschank Dir, geliebte Stadt!  
Ein Nachbar damals es dem andern flagte,  
Und misslich war's, bedenklich in der That!  
Mir ging's an's Herz, zumal als ich vernommen:  
"Der Engroßt, er hat nun den Gewinn"!  
Schnell hab' den Schrei ich zu Papier ge-  
nommen,  
Mit drei Collegen ging's nach Liegniz hin!

Wie in Berlin, so ward in gleicher Weise  
In Liegnitz auch Erbet'nes einst erfüllt!  
Für all' Errung'nes ich den höchsten preise,  
Dir, Grünberg! bleib' der Herr auch ferner  
Schild!  
Und scheid' ich jetzt aus Deiner trauten Mitte,  
Nächst dem Geschäft, laß ich den Sohn zurück,  
Drum, Freunde, Gönner hört die Herzens-  
Bitte:  
Tragt liebend bei zu meines Sohnes Glück!

Mög' Grünberg! Dir stets unter Gottes Walten  
In fernster Zeit noch größtes Heil erblüh'n!  
Und wie sich auch die Zukunft mög' gestalten:  
Der Himmel lohne, Grünberg! Dein Bemüh'n!  
Gott segne Handel, segne das Gewerbe,  
Vornehmlich auch Dich, liebe Wein-Cultur;  
Mit einem Wort: wenn einst in Plau ich  
sterbe,  
Wunsch: liebes Grünberg! ich Dir Segen nur!

C. W. Hempel.

### Rechnungen

bei W. Leyhsohn.

Meine Waaren von Leipzig sind bereits eingetroffen und ist mein Lager wieder vollständig assortirt; ich empfehle sowohl Tüche als Buckskins zu äußerst billigen Preisen.

Grünberg, am 2. October 1866. G. Fuss.

**Meine Nouveautés**  
von der Leipziger Messe, besondees in den neuesten für diese Saison erschienenen Kleiderstoffen, Long-Châles &c. in den brillantesten Farben, empfehle ich in einer sehr geschmackvollen Auswahl.

**Emanuel L. Cohn.**

Scottines, russ. Sardinen, Nord. Kräuter-Anchovis, Brab. Sardellen, Sardines à l'huile, Capern, Mixed Pickles, Emmenth.-Schweizer-, ächt Holländer-, Schweizer Kräuter-, Parmesan-, Eidamer-, Holm-Sahn- und Limburger Käse, so wie Sultan- und Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, Feigen, Genueser Citronat und Maccaroni empfing neue Sendung und empfiehlt

A. Krumnow.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich aus dem nun beendeten Feldzuge zurückgekehrt bin und mein Geschäft wieder unter meiner persönlichen Leitung fortgeführt wird, weshalb ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner mir angedeihen zu lassen.

Gleichzeitig mache ich auf mein, auf das Glänzendste assortierte Lager der neuesten Neuheiten der bevorstehenden Saison für Ueberzieher-, Rock- und Beinkleiderstoffe, sowie Tuche und Buckskins aufmerksam und empfehle dieselben bei bekannt streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

**Louis Michaelis,**  
Berliner Straße Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

Nach einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau vom 22. v. Mts. werden Anträge auf Versicherungs-Erhöhungen oder Neuversicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät nunmehr wiederum angenommen.

Grünberg, den 2. October 1866.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Folgende, zum Kämmereigut Krampe gehörende Wiesen: die Winzerwiese, die Rostakenwiese, die Kretschmerwiese, die Försterwiese, die Stadtwiese, die Vorwerkswiese, die Fischerwiese, die Schulwiese und die Gerädewiese, so wie die zugekauft Luchmachergewerks- und Müllerwiese sollen anderweit auf 3 Jahre parzellenweise verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Sonnabend d. 6. d. Mts. früh 8 Uhr im herrschaftlichen Amtshause zu Krampe anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkung einladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, — Grünberg, den 2. Octbr. 1866.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Heute Donnerstag den 4. d. Mts. beginnt die Aufnahme der Klassensteuer-Rollen. Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter, so wie jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Haustande gehörigen steuerpflichtigen Personen nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 verantwortlich, weshalb dieselben hiermit aufgefordert werden, dem mit der Aufnahme des Personenbestandes beauftragten Beamten die nötigen Angaben genau zu machen.

Grünberg, den 2. October 1866.

Der Magistrat.

Die jetzt Tagelöhner E... schen Leute sind ja solche ehrliche Menschen, daß solchen Federmann, mit dem sie Geld- oder Naturalien-Geschäft gemacht haben, wegen ihrer rechtlichen Zurückzahlung das größte Lob zu fordern haben.

## Meine Leipziger Messwahlen sind eingetroffen!

### Neue Kleiderstoffe

deutschen, englischen, französischen Fabrikats.

Was die Saison an neuen Stoffen, Farben und Mustern gebracht, bietet mein Lager, von den schweren, stark mit Seide durchwirkten Stoffen, bis zum einfachsten genre, in gleich großer, geschmackvoller Auswahl.

Für den Herbst und Winter sind meine Nouveautés in Confectionen für Damen bereits eingetroffen:

Winter-Mäntel, Räder, Paletots, Jaquettes re. in Düssel, Tricot, Velour Floonné re.,

Façons und Garnituren nach den neuesten französischen Modellen.

Düssel-Jacken, modern gearbeitet, in guten Stoffen und größter Auswahl.

Durch besondere Vortheile bei der Anschaffung kann dieselben sehr billig verkaufen.

**M. Sachs.**

Ein Wiede'scher Selfactor neuester Construction, 300 Spindeln, seit einem Jahre im Betriebe, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Das Nähere durch

H. Mertsching in Sommerfeld.

Frisches Sauerkraut empfiehlt

**C. Rinke.**

Seinste holländ. Heringe, vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt A. Krumnow.

Einem Kutscher, der auch bisweilen die Stelle eines Hausknechts zu vertreten hat, weist sofort eine Stellung nach die Exped. d. Bl.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein Lager von  
**Havelocks, Ueberziehern, Paletot's, Jaquet's, Hans- und Schlafröcken**  
 der verschiedensten Stoffe zu den billigsten Preisen.

**Louis Michaelis,**  
 Berliner Straße Nr. 2.

Sonntag und Montag den  
 7. und 8. d. findet in Ro-  
 thenburg a/D. das König-  
 schießen statt.

Der Vorstand.

**„Mercur.“**

Freitag den 5. Oktober General-  
 Versammlung bei Herrn Heider in  
 der Stadt.

Leseverein: Sonnabend 5 Uhr im  
 Ressourcenhause. **M.**

**I. Thlr. Belohnung**  
 füchere ich Demjenigen zu, der mir den  
 Dieb nachweist, welcher mir aus der  
 Gaststube im grünen Kranze ein Bauer  
 mit einem Kanarienvogel und einer  
 Kiste Cigarrten gestohlen hat. Das  
 Bauer, aus Blech und Draht gearbei-  
 tet, stellt zwei Thürme dar und hat in  
 der Mitte ein Hirschgeweih, über wel-  
 chem ein Adler schwebt.

**Albert Blümel.**

Unsern werthen Kunden hiet-  
 mit die ergebene Anzeige, daß in  
 Folge der gestiegenen Gersten- und Hop-  
 senpreise die Tonnen Bier von heut ab  
 3 Thlr. kostet.

Grünberg, Heinersdorf u. Schweinitz,  
 den 1. Oktober 1866.

**Domke. Mischke. Schäfer.**

Gute eichene Schindeln sind wieder  
 zu haben bei **E. Schirmer,**  
 Holzhändler.

Ein fast noch neues, wenig gebrauch-  
 tes Flügel-Instrument ist preis-  
 würdig zu verkaufen. Wo? ist zu er-  
 fragen in der Exped. d. Bl.

Für die unserm theuren, im Herrn  
 entschlaufenen Gatten, Vater, Gross-  
 und Schwiegervater, dem Subrector  
 emer. **Carl Fritze**, bei seiner  
 Beerdigung bewiesene Liebe und  
 Theilnahme fühlen sich gedrungen,  
 Allen hiermit den ergebensten Dank  
 auszusprechen

Grünberg, den 2. October 1866.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, habe  
 ich meine Praxis hier wieder eröffnet.

**Dr. Pusch.**

Hauptfettes Kindstleisch bei  
**Gustav Sommer.**

## Wohnungsveränderung.

Einem hohen Adel und werthgeschätzten Kunden die ergebenste An-  
 zeige, daß ich von jetzt ab meine Wohnung nach der Grünstrassen-Ecke  
 Nr. 41 im Hause des Kaufmann Herrn Seidel verlegt habe und bitte,  
 das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin geneigt angedeihen  
 zu lassen. — Zugleich empfehle ich den hochverehrten Herrschaften die  
 neuesten Façons der jehigen Saison.

Hochachtungsvoll ergebenst

**W. Niess,**  
 Damenkleidermacher.

**Dachpappen** von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollen  
 pappen empfiehlt

Die **Förster'sche Papier-Fabrik** in Krampe.  
 Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

Der Winterkursus beginnt in meiner  
 Schule mit dem 11. October und er-  
 bitte ich mir Anmeldungen neuer Schü-  
 lerinnen spätestens bis zum 9. d. M.  
 Grünberg, den 3. October 1866.

**A. Lips.**

## Bekanntmachung.

Die 3. diesjährige Sitzungsperiode  
 des hiesigen Schwurgerichts für die  
 Kreise Freistadt, Grünberg, Sagan be-  
 ginnit am 12. November d. J. M.  
 Morgens um 9 Uhr. Die Sitzungen finden  
 im großen Saale Nr. 34 des hiesigen  
 Gerichtsgebäudes statt. Zum Vorsitzenden  
 ist Herr Appellations-Gerichtsrath  
 Dr. Falk aus Glogau ernannt.

Grünberg, den 2. October 1866.  
**Königl. Kreis-Gericht.**

I. Abtheil.

**Discountonoten**  
 bei **W. Levysohn.**

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maass und Gewicht pro Scheitel.	Grünberg, den 1. October.		Schwiebus, den 22. Septbr.		Sagan, den 29. Septbr.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen . . . .	2 26 3	2 20	3	—	2 25	—
Roggen . . . .	2 2 6	1 27	6	2 6	2 3	—
Gerste . . . .	—	—	—	1 17 6	1 12 6	1 20
Hafer . . . .	1 1 3	—	27	1 5	1 3	—
Erbsen . . . .	—	—	—	2	—	1 25
Hirse . . . .	4	— 4	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	— 20	— 14	—	16	— 14	—
Heu der Gr. . .	— 25	— 18	—	—	—	1 5
Stroh, das Sch. .	6	— 5	15	—	6	— 5
Butter, das Pf. .	— 9	6	— 9	—	— 9	6

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 80.

## Politische Umschau.

Berlin, 30. Sept. Die Regierung hat jetzt das Gesetz über die von beiden Häusern des Landtags dem Ministerium ertheilte Indemnität wegen der budgetlosen Verwaltung der letzten Jahre publicirt. Damit ist in aller Form der Konflikt beendet, und es wird sich nun, wenn das Haus nach der Vertragung wieder zusammentritt, und ihm das Budget für 1867 vorgelegt wird, zeigen, ob die Ausgleichung der auseinandergehenden Ansichten so weit stattgefunden hat, daß ein schnelles und befriedigendes Zustandekommen des Budgetgesetzes für 1867 zu erhoffen ist. Allerdings wird sich für die nächste Zukunft, bis die Verhältnisse des norddeutschen Bundes fest geordnet sind, schwerlich eine Mehrausgabe für militärische Zwecke vermeiden lassen, und in dieser Beziehung dürfen sich die Ausgleichungspunkte zwischen Ministerium und Landesvertretung leicht finden. Aber wenn auch hier eine stärkere Belastung des Budgets notwendig erscheint, so hoffen wir, daß dabei die wiederholte Forderung der Landesvertretung nach Erhöhung der Ausgaben für produktive und Unterrichtszwecke nicht vernachlässigt wird. Diese Ausgaben, wenn sie auch augenblicklich das Budget stärker belasten, gewähren demselben in Wahrheit eine Erleichterung, indem sie die Steuerkraft des Landes erhöhen, und so für die folgenden Jahre größere Ausgaben, resp. eine Verminderung einzelner den Verkehr hemmender Steuern ermöglichen. In letzterer Beziehung möge die Regierung besonders die Aufhebung des Salzmonopols ins Auge fassen, und meinen wir, daß jetzt ein sehr geeigneter Moment zu diesem Schritt ist, da die Vergrößerung Preußens es notwendig machen wird, daß in den annectirten Ländern die durch das Salzmonopol bedingten Verkehrsbeschränkungen eingeführt werden. Um dies zu vermeiden, könnte man gleich das Salzmonopol aufheben. Wenn sich in dem Budget, welches die Regierung dem Landtage vorlegt, ein solches Eingehen auf die Wünsche des Volkes und seiner Vertreter findet, so wird, davon sind wir überzeugt, auch die Budgetberathung sehr schnell vor sich gehen, und wir werden im Jahre 1867 zum ersten Male wieder seit 5 Jahren die Verwaltung nach einem verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Budgetgesetz geführt haben. Erst dann ist nicht nur formell, sondern auch materiell der regelmäßige Finanzzustand unseres Landes wieder hergestellt.

— Nach Wiener Berichten sind die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Könige von Sachsen so ins Stocken gerathen, daß davon die Rede ist, die sächsische Armee Winterquartiere in Oberösterreich beziehen zu lassen, nachdem erst vor Kurzem verkündet worden, die Armee werde ihren Rückmarsch in die Heimat anstreben. Es soll übrigens auch an dem Wiener Hofe noch eine grenzenlose Erbitterung gegen Preußen herrschen, die sich bei jeder Gelegenheit Luft macht.

— Durch den Finanzminister ist nunmehr bestimmt worden, daß mit Rücksicht auf das Votum des Abgeordnetenhauses über die Verordnung, betreffend die Darlehnskassen, vom 30. September c. ab keine neuen Darlehen mehr bewilligt werden sollen. Eine Prolongation der bis dahin bewilligten Darlehen ist fernerhin zulässig.

— Für unsere im Königreich Sachsen zurückgebliebenen Truppen bestehen die Feldposteinrichtungen und Feldpostrelais vorläufig noch fort, die Portofreiheit für gewöhnliche Briefe u. Geldbriefe bis 50 Thlr., so wie die Verbindung von Zeitungen unter Gouvert unter dem portofreien Rubrum „Feldpostbrief“, so wie die Portomäßigung für die Packete bis zu einem Gewicht von 15 Pfund ist für diese mithin noch nicht aufgehoben.

— Wie die „M. P.“ meldet, ist höheren Orts eine Zusammenstellung aller derjenigen Vereine aufgegeben worden, welche sich in dem jüngst beendeten Kriege mit der Versorgung der zurückgebliebenen Reservisten- und Landwehr-Familien und mit ähnlichen Liebeswerken beschäftigt haben. Die Behörden, welche diese Berichte zusammenzustellen haben, sollen gleichfalls über den Umsang der Thätigkeit jedes einzelnen Vereins Meldung machen.

— Während der Dauer des letzten Krieges sind bei der gesamten preußischen Landwehr 872 Vice-Feldwebel und Wachtmeister, sowie Unteroffiziere zu Seconde-Lieutenants ernannt worden.

— Eine Folge der Annexionen wird eine Erhöhung der Civiliste des Königs sein, da eine solche durch die erweiterten Repräsentationskosten geboten ist. Bekanntlich bildet schon jetzt die Fortführung des Hoftheaters in Hannover eine nicht unbedeutende Belastung der Königl. Chatoule. Dem Vernehmen nach wird eine die Erhöhung der Civiliste betreffende Vorlage dem Landtage in der nächsten Session zugehen.

— Die „Prov. Corr.“ schreibt: Binnen Kurzem wird das Patent wegen der Besitzergreifung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts, wodurch der König die Angehörigen als neue preußische Bürger begrüßt, veröffentlicht werden. Gegen Sachsen zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr der Gefahren geboten, welche bei dem jüngsten Ausbruch des Krieges Preußen und Norddeutschland bedrohten, steht der Friedensschluß nicht in Aussicht.

— Den Regierungen des Zollvereins ist von Berlin aus mitgetheilt worden, daß auf Grund des Prager Friedens die Zoll- und Steuerverhältnisse zwischen Österreich und dem Zollverein wieder hergestellt sind nach den Bestimmungen des zuletzt abgeschlossenen Vertrages. Die Steuerämter sind sowohl von österreichischer als von zollvereinlicher Seite angewiesen worden, darnach zu verfahren.

— Unter den zahlreichen patriotischen Kundgebungen, welche dem Kriegsministerium in letzter Zeit zugegangen, befinden sich auch solche von den Privatpersonen, welche sich erbieten, verwaise Militärländer des Offizier- und Unteroffizierstandes als Familienglieder aufzunehmen, und für deren Erziehung und Ausbildung Sorge tragen zu wollen.

— Aus Böhmen berichtet die „A. Z.“: Soviel jetzt bekannt, sind von den preußischen Truppen in unserem Lande über 3000 an der Cholera gestorben, davon 875 Mann in den Prager Spitäler.

— Die „Nordd. A. Z.“, hinweisend auf die neuerdings veröffentlichte Note des mecklenburgischen Ministerpräsidenten vom 18. Juni, bemerkt, der Zusammentritt des Parlaments würde auch ohne die Theilnahme Mecklenburgs stattfinden. Von der Zustimmung der mecklenburgischen Stände werde Preußen das Zustandekommen des norddeutschen Bundes nimmermehr abhängig machen. Das hieße die politisch unbrauchbaren Zustände des alten Bundes zurücklehnen lassen, wo die unbedeutendste Regierung jede Reform vereiteln könnte.

— Ueber die preußisch-sächsische Verhandlungen wird nichts Neues gemeldet. Dem König Johann kann es, wenn er hartnäckig auf seinem Standpunkte verharret, ergehen wie dem König von Dänemark und dem Erbprinzen von Augustenburg; je länger sein Widerstand dauert, um so weniger wird er erreichen, und das Ende vom Liede dürfte schließlich die volle Annexion Sachsen sein, wogegen wir nicht das Mindeste einzubinden haben würden. Die im prager Frieden stipulierte „Integrität“ Sachsen könnte deshalb immer erhalten bleiben.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung zu <sup>\*\*</sup> Grünberg aus Nr. 79.)

Ebenso sei es wünschenswerth, von England eine Ermäßigung des Eingangszolles auf Spiritus zu erreichen. Der italienische Handelsvertrag habe mehrfaches Interesse für Schlesien, namentlich durch die Einfuhr von Südfrüchten, Oel, Strohgeslechten, Schusterhans, und durch die Ausfuhr von Sprit, Tuchen, Leinwand, halbwollenen Waaren, Posamenten, Zinkblechen u. s. w. Als wünschenswerth bezeichnet die Handelskammer Handelsverträge mit der Schweiz und Spanien, Ausrüstung einer mächtigen Kriegsflotte zum Schutz des deutschen Handels, Hand in Hand mit Errichtung einer deutschen Consularvertretung in allen handeltreibenden Ländern der Erde, und mit Beseitigung des liberum veto (freien Einspruches jedes einzelnen Mitgliedes) im Zollverein. — Die eingetretene Tarifreform im Zollverein wird als ein Schritt vorwärts geschildert, namentlich indem sie alle Nationen gleich behandelt und durch ermäßigte Zollsätze den Verkehr erleichtert, wenn auch noch Vieles zu wünschen bleibe. Dagegen wird geplagt, daß der mit Österreich geschlossene Vertrag von 1853, durch welchen die stetig zunehmende Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse nach Österreich die Ausfuhr aus Österreich überschreiten, sich nach dem neuen Vertrage anders gestaltet habe, indem dieser den Verkehr mit Österreich für zahlreiche Artikel erschwere. Derselbe beruhe keineswegs auf dem Grundsatz des Freihandels und werde den Schmuggelhandel wieder ansehnlich steigern. — Ueber die Folgen des französischen Handelsvertrages kann die Handelskammer bei der Kürze der Zeit noch nichts berichten, giebt sich jedoch gutem Vertrauen hin, weil der schlesische Gewerbsleib das Bewußtsein habe, die erweiterte Konkurrenz auf den heimischen Märkten bestehen zu können. Demnächst redet die Kammer der Aufhebung der noch bestehenden Gewerbebetriebs-Schranken das Wort, gleichwie der allgemeine Hebung des Arbeiterstandes in seiner geistigen und leiblichen Lebenslage und seiner Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, namentlich durch Einführung der Freizügigkeit, gleichwie durch allgemeine Begründung von Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften. — In Betreff der Patentgesetze wird deren baldige Aufhebung befürwortet. Ebenso wird dringend gebeten, den Konkurrenz-Gewerben in den Zuchthäusern ein Ende zu machen, das Salzmonopol aufzuheben und für Bahnverbindungen zu Gunsten der Bergwerke zu sorgen. — Daz für die Pariser Ausstellung nicht für Gemeinsamkeit der deutschen Aussteller gesorgt worden, wird geplagt, wie auch, daß man eine Ausstellung in Wien einer solchen in Berlin, wie zu fürchten, zuvor kommen lasse. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten an den Universitäten Lehrstühle für Handelsrecht und Volkswirtschaft errichtet, somit die akademische Bildung auch Kaufleuten zugänglich gemacht werden, nachdem die Handelsverhältnisse eine immer großartigere Gestaltung gewonnen. — In Betreff der Provinz wird wiederholte Klage über Versandung der Oder und die Geringfügigkeit der dagegen ergriffenen Maßregeln geführt.

(Schluß folgt.)

\* (Turn-Angelegenheiten.) Die tüchtigen Leistungen, welche uns am Sonntage bei dem Schauturnen des Turnvereins vor Augen traten, erinnerten uns nur um so lebhafter daran, wie dürrig und kläglich es mit dem Turnen der städtischen Schulen (natürlich mit Ausnahme der Realschule) noch immer bestellt ist. Keineswegs soll damit den beiden Lehrern, welche des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags mit einer Anzahl Schüler auf dem Ressourcenplatz einige Frei- und Marschübungen vorzunehmen pflegen, irgend ein Vorwurf gemacht werden, an ihnen liegt es sicher nicht, wenn ihnen als „Turnlehrern“ nicht die einfachsten Geräthe für diesen Unterricht zur Verfügung gestellt sind. Als vor einigen Jahren, bei Besprechung der Einführung des Turnens in den Elementarschulen, im Abgeordnetenhouse das Kultusministerium darüber gefragt wurde, weshalb der Barren nicht als Turnge-

rath hierbei eingeführt werde, so hieß es, der Barren sei zu theuer, — eine Antwort, welche zunächst die Heiterkeit der Versammlung erregte und welche sodann nach der Angabe des bekannten Berliner Wigblattes von den Japanern, welche sich damals behufs des Studiums der deutschen Cultur in Berlin befanden, sorgfältig in ihr Reise-Notizbuch vermerkt wurde. Trotz alledem hat die Sache keineswegs nur ihre scherhafte Seite, der Barren scheint in der That noch zu theuer zu sein! Und wenn eine Commune, wie die Stadt Grünberg, nicht im Stande ist, einen Turnplatz mit den nöthigen Geräthen für die körperliche Ausbildung des größten Theiles ihrer männlichen Jugend herzustellen, so werden auch die Dörfer, seien auch noch so viele reiche Bauern darin wohnhaft, wegen dieses Mangels nicht zu hart beschuldigt werden dürfen. Nun ist es zwar bekannt, daß anderweitig in Schlesien nicht nur die Städte, sondern auch viele Dörfer längst ihre Turnplätze mit den Hauptgeräthen einschließlich des Barrens besitzen, bei der Art und Weise jedoch, mit welcher von manchen Scholarchen das Turnen noch immer angesehen wird, hängt es hauptsächlich von den Gemeindebehörden ab, wie weit sie das Turnen innerhalb ihrer Schulen zur Geltung bringen wollen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, hervorzuheben, daß zum weiteren Gedeihen des Turnens an hiesigem Orte eine Turnhalle von Jahr zu Jahr nöthiger wird. Daz die unter dem Namen der „Reitbahn“ bekannte Baulichkeit dazu genüge, wird kein verständiger Mensch behaupten wollen, wenn auch der Turnverein und eine Anzahl Realschüler nothgedrungen im Winter in diesem zugigen, rissigen und staubefüllten Raume ihre Übungen fortsetzen. Außerdem ist jetzt allgemein anerkannt, daß die Mädchen einer angemessenen Gymnastik zu ihrer körperlichen Entwicklung ebenso bedürfen, wie die Knaben, weshalb bereits in den meisten größeren Städten, wie auch hier, Turnkurse für Mädchen eingerichtet sind. Indessen können diese erfahrungsmäßig ihre guten Wirkungen erst dann vollständig ausüben, wenn sie ohne größere Unterbrechung das ganze Jahr hindurch stattfinden, und dazu ist ebenfalls ein geeignetes Lokal von Nöthen. — Wir haben die Ueberzeugung, daß der König und seine Regierung die preußische Jugend körperlich kräftig geübt und entwickelt wissen will und daß darum an oberster Stelle das Turnen gern gesehen, angeregt und gefördert wird. Keine Commune kann sich daher mit Hemmungen, die ihr hierin auferlegt würden, ernstlich entschuldigen! Mögen darum auch die hiesigen städtischen Behörden sich aus freiem Antriebe entschließen, endlich bald etwas mehr für diesen Unterricht zu thun, als dies bisher der Fall gewesen ist, auch ohne dazu speciell von einem Schulrath angeregt zu werden.

= Grünberg, 3. October. Zwei Gerüchte durchkreuzen unsere Stadt, das eine, daß in ganz kurzer Zeit reitende Artillerie (123 Pferde) u. zwar von Sagan als Garnison hierher kommen wird, das andere, daß unser Grünberg in den nächsten Tagen den Besuch des Prinzen Friedrich Carl zu erwarten haben dürfte.

\* Gaskalender. Am 4. von 6½ bis 2½, am 5. von 6½ bis 3½, am 6. von 6¾ bis 4½ Uhr.

Glogau. Die „Niederschlesische Zeitung“ meldet von hier: Der National-Verein hat in diesen Tagen einem hiesigen Bedienten eine nicht unansehnliche Geldunterstützung zu Theil werden lassen, damit er und seine Familie vor augenblicklicher Notth behütet werde. Der Betreffende war Bedienter bei einer conservativen Dame und hatte bei den letzten Wahlmännerwahlen das Verbrechen begangen, nicht im Sinne seiner Herrin, sondern für Herrn Stadtrath Schädler, den liberalen Candidaten, zum Wahlmann gestimmt zu haben. Ein Jünger der Theorie soll der Gnädigen die grause That sofort hinterbracht haben und die Folge war, daß der liberale Bediente von der conservativen Dame, der er viele Jahre treu und ehrlich gedient, entlassen worden ist.